

**Interpellation Haag-St.Gallen / Storchenegger-Jonschwil (53 Mitunterzeichnende):
«Drohender Pflegenotstand vor allem im Langzeitpflegebereich»**

Der Personalmangel im Kranken- und Gesundheitsbereich verschärft sich zunehmend. Für die Pflege im Langzeitbereich finden sich kaum mehr diplomierte Fachkräfte.

Auch die freien Stellen des Pflegedienstes in den Akutspitälern und die Stellen der Berufe im Medizinisch – technischen – und therapeutischen (MTT) – Bereich können nur noch mit Mühe besetzt werden.

Die zu dieser schwierigen Situation führenden Gründe sind bereits im Bericht 40.01.01 «Pflegequalität an den St.Gallischen Spitälern» aufgeführt: Erhöhter Druck (psychisch und physisch) auf die Pflegenden wegen zunehmender Komplexität der Kranken- und Alterspflege. Zusätzlich erschwert die Situation der Lernenden den Ablauf in der Praxis. Dadurch, dass der Ausbildungsbeginn nur noch ein Mal je Jahr angeboten wird, sind die Lernenden/Auszubildenden sehr unregelmässig auf den Abteilungen einsatzbereit.

Die Probleme wurden von der Regierung immer wieder ernst genommen so dass Verbesserungen umgesetzt werden konnten. Auch mit der neuen Ausbildungssystematik, wird die Attraktivität des Pflegeberufes erhöht und die Ausbildung den neuen Erfordernissen angepasst.

Trotz den Verbesserungen hat sich in den letzten Monaten die Situation für das Pflegepersonal, wie auch das Personal für die MTT-Bereiche wieder verschärft. Es ist bekannt, dass es bei guter Wirtschaftslage besonders schwer ist, genügend gut ausgebildetes Personal für diese Bereiche zu finden. Um die Pflege weiterhin gemäss dem Leitbild «Pflege vom Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen (Januar 2007)» ausführen zu können, bitte ich die Regierung Gründe für die Personalengpässe abzuklären und ggf. weitere Massnahmen zur Verbesserung in die Wege zu leiten:

Insbesondere bitte ich die Regierung aufzuzeigen:

1. Langzeitpflege: Pflegeheime gehören in die Gemeindeautonomie. Welche Möglichkeit bleibt der Regierung trotzdem, um dem drohenden Pflegenotstand entgegenzuwirken?
2. Wie müssten die Strukturen verändert werden, damit der Kanton sich diesem Problem annehmen könnte?
3. Akutpflege und MTT-Bereich: Wie hat sich die Situation in den letzten Monaten verändert: Fluktuation, krankheitsbedingte Ausfälle, offene Stellen, Mitarbeiterzufriedenheit?
4. Gibt es andere Gründe, als «die gute Wirtschaftslage», dass freie Stellen nur noch mit Mühe besetzt werden können?
5. Wie könnte erreicht werden, dass gut ausgebildete Personen länger dem aktiven Pflegeberufsleben die Treue halten? (Nur die wenigsten Pflegenden können sich vorstellen bis ins Pensionsalter in der Pflege zu arbeiten.)
6. Ist die Regierung bereit, den Beginn der Ausbildung zur dipl. Pflegefachfrau HF auf zwei Mal pro Jahr zu erhöhen, um mehr Kontinuität der Lernenden auf den Abteilungen gewährleisten zu können?»

26. November 2007

Haag-St.Gallen
Storchenegger-Jonschwil

Ackermann-Fontnas, Altenburger-Buchs, Bachmann-St.Gallen, Bärlocher-Bütschwil, Blöchlinger Moritzi-Abtwil, Blumer-Gossau, Boesch-St.Gallen, Bosshart-Altenrhein, Colombo-Rapperswil-Jona, Eberhard-St.Gallen, Engeler-St.Gallen, Erat-Rheineck, Fässler-St.Gallen, Frei-Diepoldsau, Friedl-St.Gallen, Gadiant-Walenstadt, Gähwiler-Buchs, Graf Frei-Diepoldsau, Grob-Necker, Gschwend-Altstätten, Gubser-Necker, Gysi-Wil, Häne-Kirchberg, Hartmann-Flawil, Hasler-Widnau, Hoare-St.Gallen, Hobi-Neu St.Johann, Huber-Rorschach, Hug-Muolen, Kaufmann-St.Gallen, Kühne-Flawil, Kündig-Rapperswil-Jona, Ledergerber-Kirchberg, Lehmann-Rorschacherberg, Lorenz-Kronbühl, Lühinger-Oberriet, Mettler-Wil, Möckli-Rorschach, Müller-St.Gallen, Müller-Waldkirch, Nufer-St.Gallen, Oppliger-Frümsen, Ricklin-Benken, Rutz-Flawil, Schmid-Gossau, Schneider-Rüthi, Schöbi-Altstätten, Schrepfer-Sevelen, Tsering-St.Gallen, Walser-Sargans, Wang-St.Gallen, Widmer-Mühlrüti, Würth-Rapperswil-Jona